

Neuorientierung und Finanzsorgen.

Drahtmeldung der „Wörsischen Zeitung“.

* Stuttgart, 30. Juli.

Die württembergische Erste Kammer trat heute zur Beratung des vierten Kriegsetats zusammen. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten Fürsten Hohenlohe-Bartenstein begrüßte Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker im Namen des Königs das Haus und führte dabei u. a. aus: „Der Mann mit der Sturmhaube an der Front, der Seemann im Unterseeboot, sie wollen keine Nachrichten über den politischen Streit aus der Heimat erhalten, sie hoffen auf die siegreiche Heimkehr in eine Heimat, die ihnen als Stätte des Friedens dient. Sie wissen, daß diese Heimat eine Stätte des politischen und sozialen Friedens und des Rechtes für alle sein wird.“

Bei der Beratung des Hauptfinanzetats nahm der Ministerpräsident noch einmal das Wort und sagte: Was die Neuorientierung im Reiche anbelangt, so sei sein unverrückbarer Standpunkt der, daß es nicht Aufgabe des Einzelstaates sei, in diesen Fragen, die noch nicht einmal im Schoße der verbündeten Regierungen zur Erörterung gelangt sind, jetzt im Landtage Stellung zu nehmen. In einer Anzahl von Punkten, die im Verfassungsausschuß in der Ersten Kammer erörtert wurden, könnte die württembergische Regierung schon jetzt gewisse Bedenken nicht unterdrücken, wenn sie Gelegenheit zur Äußerung hätte. Die Entwicklung der gegenwärtigen und namentlich der Fragen nach dem Kriege, die in dem Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten auftreten werde, sei der ernsteste Akt. Nicht die staatsrechtlichen Verhältnisse seien die dringendsten Fragen, sondern die finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Reich und Einzelstaaten stünden im Vordergrund. Er bürfte hier nur die eine Erklärung abgeben: Auch die württembergische Regierung werde die in der Reichsverfassung enthaltenen **b u n d e s s t a a t l i c h e n R e c h t e** nach allen Kräften wahren. Wir sind uns der Verpflichtung der Krone und dem Lande gegenüber in dieser Richtung voll bewußt. Wir hoffen aber auch, daß die Reichsleitung uns dabei unterstützen wird und wir sehen mit Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des seit 1870 in Deutschland bestehenden Zustandes. Man müsse sich sagen, daß ein gesunder Zustand in Deutschland für die Zukunft nur denkbar sei, wenn die Einzelstaaten die nötige Kraft und Macht behalten, die ihnen anvertrauten Kulturinteressen so wie bisher zu fördern und zu schützen.

In den der Rede des Ministerpräsidenten folgenden Ausführungen des württembergischen Finanzministers von Pistorius zum Hauptfinanzetat bemerkte dieser u. a.: Die derzeitige Geldflüssigkeit sei nach seiner Ueberzeugung eine vorübergehende. Nach dem Kriege werde sie wahrscheinlich einer Geldsteifheit und großen Geldknappheit weichen. Ungeheuer schwer wird es sein, den Kapitalshunger nach dem Kriege zu befriedigen. Ohne Inanspruchnahme des Auslandes könne es nicht abgehen. Die Lösung müsse sein: Viel ausführen, wenig einführen. In der Heimat viel erzeugen und im Lande wenig verbrauchen. Deutschland hat bis jetzt für die Kriegführung 94 Milliarden ausgeworfen. Die Verzinsung dieser Schulden zusammen mit den Ausgaben für Kriegsunterstützungen usw. machen jährlich etwa 7 Milliarden aus. Es ist sehr schwer, sich die wirtschaftlichen Wirkungen der durch das Reich aufzubringenden 7 Milliarden neben den vor dem Kriege jährlich aufzubringenden 5 Milliarden zu vergegenwärtigen.